

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Götter in Hamburg.
Sprachführer d. Redaction
Sonnentage von 11-12 Uhr
Kassentage von 4-5 Uhr.

Nachnahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.

Zu den Anzeigen für Prof. Anzeigen:
Otto Klemm, Unterstadtstr. 22,
Luisenpark, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 202.

Donnerstag den 20. Juli

1876.

Kasseler 14,450.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.,
incl. Frachtpost 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.,
Jahre einzelne Nummer 30 Pf.,
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Pf.,
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 1/24 Spaltenbreite, 20 Pf.
Größere Schriften laut ansetzen
Preisverzeichnis — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Reklamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltenbreite 10 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerario
oder durch Postnachschuß.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, in kürzester Zeit den Gerichtsweg auf dem Tracte von der Dresden Strasse ab bis zum Ländchenweg neu zu pflastern und ergeht deshalb an die Besitzer der angrenzenden Grundstücke und bez. an die Anwohner hierdurch die Aufforderung, etwa beabsichtigte, den bezeichneten Straßentracé berührende Arbeiten an den Privat-Gas- und Wasserleitungen und Verschleusen ungesäumt und jedenfalls vor der Neupflasterung auszuführen, da mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßenspflasters dergleichen Arbeiten während eines Zeitraumes von 5 Jahren nach beendeter Neupflasterung in der Regel nicht mehr zugelassen werden.
Leipzig, den 14. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den Betrieb der städtischen Gasanstalt erforderlichen Bücher und Druckformulare soll auf die Jahre 1877 und 1878 an den Mindestfordernden, jedoch vorbehaltlich der Auswahl unter den Submittenten, vergeben werden.

Verzeichnisse der Druckformen bez. Proben derselben und Lieferungsbedingungen sind in der **Gasanstalt** in Empfang zu nehmen, die Offerten aber bis längstens

den 12. August d. J. Nachmittags 4 Uhr

versiegelt und mit der Aufschrift „**Druckformulare der Gasanstalt betreffend**“ versehen bei der **Munitur des Rathes** abzugeben.

Nicht versiegelt oder verspätet eingegangene Offerten können keine Berücksichtigung finden.
Leipzig, am 17. Juli 1876.

Des Rathes Deputation zur Gasanstalt.

Die bei dem hiesigen Feihause in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September 1875 verletzten oder erneuerten Pfänder, die weder zur Verfallzeit noch bis jetzt eingelöst wurden, sollen den **6. September** und folgende Tage dieses Jahres im **Vertraue-Local des Leihhauses öffentlich versteigert werden.**

Es können daher die in den genannten Monaten verletzten Pfänder spätestens den 15. August d. J. und nur unter Mitentrichtung der Auktionskosten von 4 Pfennigen von jeder Mark des Darlehens eingelöst oder nach Belieben erneuert werden.

Vom 6. August d. J. an, an welchem Tage der Auktionskatalog geschlossen wird, kann die Einlösung derselben nur unter Mitentrichtung der Auktionskosten an 4 Pfennigen von jeder Mark der **ganzen Forderung des Leihhauses** stattfinden, und zwar nur bis 25. August d. J. von welchem Tage ab Auktionspfänder unversichtlich weder eingelöst noch prolongirt werden können.

Es hat also vom 26. August d. J. an Niemand mehr das Recht, die Einlösung solcher Pfänder zu verlangen, und können sie daher von den Eigenthümern nur auf dem gewöhnlichen Wege des Erlöses wieder erlangt werden.

Dagegen nimmt das Geschäft des Einlöses und Verleghens anderer Pfänder während der Auktion in den gewöhnlichen Localen seinen ungestörten Fortgang.
Leipzig, den 18. Juli 1876.

Des Rathes Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Ein hundertjähriges Geschäfts-Jubiläum.

* Kripplig, 19. Juli. Unsere Stadt gilt bekanntlich als die Metropole des deutschen Buchhandels und ihre Interessen sind auf das Innigste mit demselben verknüpft. In welchem Maße unsere buchhändlerischen Geschäfte an dem gesammten hiesigen commerciellem Verkehr Theil nehmen, darüber haben namentlich die statistischen Mittheilungen der Polizeiverwaltung überraschenden Aufschluß gegeben. Dieser hervorragenden Stellung entsprechend, haben wir es immer als unsere Aufgabe betrachtet, von den Ereignissen innerhalb der Kreis des hiesigen Buchhandels, und insbesondere von den freudigen Vorkommnissen, der größeren Öffentlichkeit Bericht zu erstatten und so haben wir denn auch heute die angenehme Pflicht, von dem Ehrentage einer hiesigen wohlrenommirten Buchhandels-Firma, dem 100jährigen Geschäfts-Jubiläum des Hauses Eduard Kummer, Notiz zu nehmen.

Die gedachte Firma wurde am 20. Juli 1776 von Paul Gottlieb Kummer, geboren den 29. December 1750 in Erbsdorf bei Freiberg, gegründet. Es gehörte nicht geringer Rath dazu, die Gründung vorzunehmen. Kummer erhielt, als er seinem Principal von dem Vorhaben Mittheilung machte, die wenig ermutigende Antwort: „Es giebt bereits 12 Buchhandlungen in Leipzig, wir wollen Sie als dreizehnte nicht erlösen.“ Er ließ sich indessen nicht entmutigen und ging vertrauensvoll an das Werk. Und die Folge zeigte, daß er seinen Schicksal gethan. Kummer verstand es, das junge Geschäft mit Geschick durch die Ungunst der Zeit zu führen. Das Geschäft wüchelte sich dem Verlag. Soweit darüber Ermittelungen möglich gewesen, erschien als erstes Werk „Dr. Johann Friedrich Bahrdt, auserlesene Predigten seiner beiden letzten Lebensjahre, Preis 2 Meißner Gulden.“ Es ist über dieses Erstlingswerk auch noch eine Recension vorhanden, welche folgendermaßen lautet: „Das Beste am ganzen Buche ist Papier und Ausstattung, der Inhalt werthlos.“ Eine wesentliche Förderung erhielt das Geschäft durch den freundschaftlichen Verkehr, in welchem sein Inhaber mit der Universität trat. Er nahm Werke bedeutender akademischer Lehrer — Brandes, Carus, Crusius, Fischer, Jörg, Heimbach, Kant, Kähler — so wie viele von Klopke in Verlag und erzielte damit gute Erfolge.

Kummer gründete um das Jahr 1790 neben seinem Verlagsgeschäft noch ein Commissionsgeschäft. Er richtete auch in dem Richter'schen Kaffeehaus in der Katharinenstraße für die auswärtigen Collegen ein gemeinschaftliches Local zur Abrechnung ein. Dieses Unternehmen erledigte sich indessen bald darauf schon dadurch, daß von anderer Seite das große theologische Auditorium im Paulinum gemietet und als Buchhändlerber-

satz für die Messen eingerichtet wurde. Auch bei anderen Veranstaltungen, welche das Wohl des Buchhandels betrafen, that sich Kummer hervor, wie zum Beispiel bei der Gründung des Börsenvereins und beim Bau des Börsengebäudes.

Am 1. April 1834 übergab der Gründer der Firma das von ihm errichtete und in hoher Blüthe stehende Commissionsgeschäft seinem Sohne, Herrn Eduard Kummer, und aus dieser Uebertragung ist der Ursprung der heutigen Firma Eduard Kummer abzuleiten. Am 25. Febr. 1835 starb als hochbetagter Greis Herr Paul Gottlieb Kummer, dessen Verdienste unter Anderem in der Hauptversammlung des Börsenvereins Ostern 1835 von dessen Vorsteher mit warmen Worten hervorgehoben wurden. Am 1. April des letztgedachten Jahres ging nun auch das Verlagsgeschäft in die Hände des Sohnes, Herrn Eduard Kummer, über, welcher es in der bisherigen Weise fortleitete und eine Anzahl ausgezeichnete Werke von hervorragenden Gelehrten in Verlag nahm. Am 1. Januar 1855 wurde das Verlagsgeschäft wieder vom Sortiment- und Commissions-Geschäft getrennt. Das letztere kam in die Hände des Herrn Hermann Schulze, welcher es unter der Firma Kummer und Schulze fortführte, während das Verlagsgeschäft seinem Eigenthümer verblieb. Am 17. Juli 1860 starb Herr Eduard Kummer im Alter von 69 Jahren.

Im Jahre 1866 erfolgte der Eintritt des jetzigen Chefs der Firma, Herrn V. J. Prasse, Sohn unseres hochgeachteten Mitbürgers Herrn Advocat Prasse, in das Geschäft. Mitinhaber war Herr Curt Albrecht Hübler, welcher vorher eine Reihe von Jahren als Procurist in der E. F. Winter'schen Verlagshandlung thätig gewesen war und seit 1864 das seiner verwitweten Schwester gehörige Geschäft verwaltet hatte. Mit dem Tode Hübler's im Jahre 1874 ging die Firma in alleinigen Besitz des Herrn Prasse über und seit dieser Zeit ist das Geschäft denn auch ausschließlich von demselben nach den hergebrachten ehrenwerthen und erfolgreichen Grundsätzen verwaltet worden.

Das ist in kurzen Zügen die hundertjährige Geschichte des Hauses Eduard Kummer. Dem Besitzer der Jubelfirma werden sicher aus Anlaß des glücklichen Ereignisses von den verschiedensten Seiten die herzlichsten Glückwünsche zugehen. Wir nehmen an diesen Wünschen aufrichtigen Theil und geben der Hoffnung Raum, die tüchtige Lebenskraft der Firma werde den Zeitraum eines zweiten Jahrhunderts erfüllen.

Ans Stadt und Land.

* Kripplig, 19. Juli. Wir haben in der letzten Nummer die Namen derjenigen Herren aus Sachsen mitgetheilt, welche der neugegründeten Deutschen conservativen Partei als Mitglieder beigetreten sind. Es kann einigermaßen

Verwunderung erregen, daß darunter mehrere sächsische Politiker fehlen, von denen nach ihrem bisherigen Thun und Lassen anzunehmen ist, daß sie im Grunde ihres Herzens den Bestrebungen der neuen Partei ganz ergeben sind. Wir nennen in dieser Beziehung beispielsweise die Herren Günther, Ademann, von Könnig. Eine Erklärung für deren vorläufige Zurückhaltung ergibt sich vielleicht daraus, daß die genannten Herren im Reichstag gegenwärtig noch im Fraktionsverhältnis zu den Freiconservativen stehen und damit nicht allzu scharf brechen wollen. Der Abgeordnete Richter-Darant hat sich trotz seiner conservativen Anschauungen immer, insbesondere in wirtschaftlichen Dingen, eine etwas freiere Auffassung zu bewahren gewußt, und von ihm dürfte schwerlich anzunehmen sein, daß er in die neue Partei eintritt. Gleiches dürfte von dem Abg. Dr. von Schwarze gelten. Ein Umstand muß bei dieser Angelegenheit nach unserem Dafürhalten noch besonders hervorgehoben werden. Es hat sich namentlich eine nähere Verbindung zwischen dem preussischen Junkeradel und den sächsischen x. Particularisten vollzogen. Man konnte bisher noch immer annehmen, daß jener preussische Adel an gewissen politischen Ueberlieferungen seines Landes, welche so oft den Born unserer particularistischen Blätter heraufbesorberten, festhalten werde. Daß ist indessen, wie die neueste Erfahrung lehrt, nicht der Fall. Es scheint, als ob das preussische Junkerthum seine Ungebild nicht länger beharren können, sich wieder zur Geltung und Macht emporzuarbeiten, und zur Erreichung dieses Zweckes nicht verschmähe, die Hilfe, wo sie nur zu finden ist, in Anspruch zu nehmen, ohne darauf zu achten, daß diese Bundesgenossen auch ihre ziemlich weitgehenden Separativwünsche haben und es zum Beispiel nicht ungern gesehen hätten, wenn der Kauf der Dinge in den Jahren 1866 und 1870—1871 ein anderer gewesen wäre, als er in Wirklichkeit zum Segen unseres Vaterlandes war.

* Kripplig, 19. Juli. Unsere neuerlichen Bemerkungen über die so erfreuliche Vereinigung der liberalen Parteien in der Provinz Sachsen haben von fortschrittlichen Blättern, namentlich der Berliner „Volkzeitung“, mancherlei Aufsehung erfahren. Wir wußten im Voraus, daß wir von dieser Seite keine Anerkennung zu erwarten haben würden. In den tonangebenden Kreisen der Berliner Fortschrittspartei will man leider die Zwietracht im liberalen Lager, den Kampf gegen den sogenannten rechten Flügel der Rationalliberalen, und diese aus Verbittheit sich ableitende Anschauung hat unter den sächsischen Fortschrittlichen Eingang gefunden, so daß wir natürlich auch bei dieser Anstöß erregen mußten. Jetzt wird nun alles Mögliche versucht, um den in der Provinz Sachsen von den liberalen Abgeordneten abgeschlossenen Compromiß wieder zu zerören, und Berliner fortschrittliche Blätter üben auf die Abgeordneten ihrer Partei eine förmlichen Terrorisimus nach dieser Richtung hin aus. Nach den uns zugehenden Mittheilungen werden indessen diese Bemühungen ihren Zweck nicht erreichen, im Gegentheil, man ist auf Seiten der liberalen rechten Wähler in der Provinz Sachsen sehr froh, daß dort die elenden Stänkerien und Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen liberalen Partischattungen keinen Eingang finden, und man wird sich gegen die Einschleppung der Zerwürfnisse von außen entschieden zu verhalten wissen. Ubrigens lassen auch die tonangebenden liberalen Blätter der Provinz, die „Magdeburger“ und die „Halle'sche“, in dieser Beziehung über die den Berliner Herren abgeneigte Stimmung der Wählerschaft keinen Zweifel.

* Kripplig, 19. Juli. Aus Meerane wird uns mitgetheilt, daß der Vertreter des dortigen Bezirks im Landtag, der Abgeordnete Penzig, dem Beispiele des Abg. Krause folgen und Donnerstags, den 20. Juli, im Saale des Schützenhauses in Meerane seinen Wählern einen Bericht über die Ergebnisse des Landtages erstatten wird.

* Kripplig, 18. Juli. Bei Gelegenheit seines 25jährigen Amtsjubiläum wurde dem verdienten Rathes-Führer Herrn Diege sen. in der Burgau (Ehrenberg) von einer Rathesdeputation, bestehend aus den Herren Stadtrath Dr. Bogel, Wehler und Krause, unter den besten Glückwünschen eine Ehrengebe überreicht und ihm zugleich der Titel „Oberförster“ verliehen.

Herr Dr. Niemeyer, dem Leipziger Publicum bereits durch seine im Winter gehaltenen populären Vorträge über Gesundheitslehre bekannt, hat sich nun auch an hiesiger Universität als Dozent für physikalische Diagnostik habilitirt und am Dienstag vor der medicinischen Facultät und einer zahlreichen Zuhörerschaft eine akademische Probevorlesung über die „akustischen Zeichen der Lungenzündung“ gehalten.

— Seit zwei Tagen hat in hiesiger Umgegend die Roggenernte begonnen, genau zu derselben

Zeit wie im vorigen Jahre. Die Landwirthe haben diesmal während der Erntezeit keinen Mangel an Arbeitskräften, da sich, wie man allwärts hört, Erntearbeiter in genügender Zahl angeboten haben und noch anbieten, während es vor zwei Jahren fast gänzlich an ländlichen Arbeitern fehlte oder solche nur für doppelt hohen Lohn und nur einzeln zu haben waren.

* Kripplig, 19. Juli. Ein preussisches Staatsinstitut, das durch seine Beteiligungen an den Bettreunen x. rege Beziehungen auch mit unserer Stadt zu unterhalten pflegt, das Gesitt in Graditz bei Torgau, soll, wie wir aus preussischen Blättern erfahren, nach Kustadt an der Doffe verlegt werden. Zur Abwendung dieses für die Provinz Sachsen empfindlichen Verlustes haben die landwirtschaftlichen Vereine der Kreise Bitterfeld-Deulich sich an den Minister Friedenthal mit einer Eingabe gewendet, in welcher sie in berebten Worten die Nachteile schildern, welche aus der beabsichtigten Verlegung für ihre Gegend entstehen müssen. Das Gesitt in Graditz hat, wie wir aus der Eingabe erfahren, seit mehr als anderthalb hundert Jahren an seinem dormaligen Ort bestanden.

— Auch das „Wochenblatt für Plogwitz-Vindenu“ ist in der Lage, die Gerüchte über Zistierung der Herbstmanöver des 12. Armeecorps entschieden zu dementiren. Die Kaiserparade über dieses Corps findet Mittwoch, den 6. September, das Manöver an den beiden nächstfolgenden Tagen statt. Am 8. September treffen die Truppen auf ihrem Marsche vom Manöver-Terrain in Vindenu ein, haben am 9. Kashtag und marschiren am 10. nach Westen zum Manöver mit dem 4. Armeecorps, das am 11., 12. und 13. September stattfindet. In Vindenu findet die Bequartierung dermaßen statt, daß auf etwa 116 Steuereinheiten (in Plogwitz auf etwa 100 Steuereinheiten) ein Mann entfällt.

—ch. Dresden, 18. Juli. Die heutige Nummer der „N. Reichsztg.“ äußert an erster Stelle ihre große Befriedigung über die Urtheile, welche die liberale Presse über das Programm der deutsch-conservativen Partei gefällt hat, hebt die angeblichen Widersprüche in jenen Urtheilen hervor und wirft mit bekannter conservativer Höflichkeit dem Liberalismus — bisher ward immer nur der Rationalliberalismus als Erbfeind bezeichnet! — Complimente an den Kopf. Trotz der angeblichen großen Genußthatung, welche der „N. Reichsztg.“ die Urtheile der „liberalen Presse“ bereitet haben, hält sie es doch für nöthig, die durch jene Urtheile beleuchteten Wägen des Programms der deutsch-conservativen Partei jetzt möglichst vollkommen zu verdeken.

Gleichwie ein Photograph die Mängel des Bildes vergrößert und überhöhet, wird auch die conservative Engel mit Kunst und Sorgfalt recondirt.

Die „N. Reichsztg.“ schreibt nämlich: Die deutsche conservative Partei wird, wenn sie aus Ruher gelangt — was wir übrigens keineswegs als unmittelbar bevorstehend ansehen — wesentlich die Aufgabe haben, der gegenwärtig bestehenden liberalen Gesetzgebung gegenüber reformirund aufzutreten. Nicht in dem Sinn eines Juridikalisens aus früherer Zustände — das kann eine Partei am wenigsten wollen, die sich die Beteiligung aller Privilegien zur Aufgabe macht — sondern in dem Sinn, daß die Masse der Bevölkerung der Rechte, deren sie sich gegenwärtig nur nominal und ausbeisend erfreut, auch factisch theilhaftig werde, d. h. daß ihr die Früchte ihrer politischen Gleichberechtigung auch social zu Gute kommen, daß ihrer Ausbeutung durch das große Geldcapital ein Ziel gesetzt wird.

Dieser Satz ist wohl geeignet, namentlich den gemeinen Mann zu bestechen. Wer sich indig nur ein ganz klein wenig mit der Geschichte des deutschen Volkes und Vaterlandes beschäftigt hat, der kennt auch die wahre Natur der conservativen „Reformationen.“ Seitdem es dem Liberalismus nach langen schweren Kämpfen gelungen ist, Licht und Luft auch dem Volke zuzuführen, dem Talente freie Bahn und der Ueberordnung einzelner Stände ein Ende zu machen, haben letztere es für opportun gehalten, nunmehr nicht allein in der Atmosphäre der Höfe und Regentensitze ihr Domicil aufzuschlagen — 's lohnt eben nicht mehr so gut wie in der guten alten Zeit! — sondern sie lassen sich herab, für das Volk und seine Interessen in die Schranken zu treten. Die Jesuiten und Ultramontanen probirten dies Experiment zuerst und jetzt scheinen die Conservativen dasselbe ebenfalls in Scene setzen zu wollen. Auch in Bezug auf Partei-Blatt-Exporthage haben sich unsere Conservativen die Ultramontanen zum Muster genommen. Wie die Caplanpresse jedem Geistlichen Freiremplate überwieß und dieser wo möglich den Reichthum zum Colportage-Bureau benutzte, so ist auch die „N. Reichsztg.“ äußerst freigebig in Gewährung von Freiremplanten namentlich an sächsische Staatsbediener, und die Expedition des ge-